

Wien, Samstag, den 29. Mai 1926, Zweite Ausgabe.

Die Eröffnung der Kinderabteilung der Lungenheilstätte Baumgartnerhöhe.

Der Gemeinderat hat mit seinem Beschlusse vom 16. Juni 1925 eine Abteilung für lungenkranke Kinder in der Lungenheilstätte Baumgartnerhöhe genehmigt. Zunächst wurde am 5. November 1925 eine Abteilung ~~von~~ für 100 Kinder eröffnet. Ursprünglich gehörten die Objekte zu dem vom niederösterreichischen Landesauschusse im Jahre 1907 als Mittelstandssanatorium für Geistes- und Nervenranke errichteten Anstalt. Nach dem Trennungsgesetze vom Dezember 1921 gingen sie an das Land Wien über. Die geeigneten Baulichkeiten und Einrichtungen des ehemaligen Sanatoriums wurden sodann allmählich für eine Heilstätte für Leichtlungenkranke weiblichen Geschlechtes verwendet. An dem Betrieb dieser Heilstätte, die seit Mai 1925 belegt ist, wurde nunmehr die Kinderabteilung angeschlossen. Der ^{Normal-}Belag beträgt derzeit in der Lungenheilstätte Baumgartnerhöhe insgesamt 320 Betten, davon 100 für Kinder. Zur Eröffnung hatten sich eingefunden: Bürgermeister Seitz die amtsführenden Stadträte Weber und Professor Dr. Tandler, Magistratsdirektor Dr. Hartl, Oberstadtphysikus Dr. Böhm, der Dekan der medizinischen Fakultät Hofrat Wasicky, Mehrere Bezirksvorsteher und viele Gemeinderäte und Bezirksräte, die leitenden Beamten und Direktoren der Wohlfahrtsanstalten.

Universitätsprofessor Dr. Tandler wies/darauf hin, dass die Tuberkulose als eine vor allem in Wien hausende Krankheit bekannt ist, sodass man sogar von einem Morbus vindobonensis spricht. Gerade hier musste sich ein System der Tuberkulosebekämpfung entfalten, das heute überall anerkannt wird. Wir trachten die Jugend ^{jenseits jenes} Augenblickes zu erfassen, wo es keine Heilung mehr gibt. Von den in die erste Klasse eintretenden Kindern wurden heute 13.000 untersucht, und es zeugt für das Verständnis der Eltern, dass sie die Kinder dieser Tuberkuloseuntersuchung zuführten. Die Tuberkulose hat sich in Wien nicht vermehrt, weil wir mehr Anstalten dafür haben, wir behandeln ^{heute} um hundert Prozent ^{Erkrankte} als früher. Die Aufklärung dringt in weitere Kreise und wir geniessen das volle Vertrauen der Bevölkerung, das ^{wir} zu unserer Arbeit brauchen. Beim Besuche dieser Anstalt wird jedermann die Ueberzeugung gewinnen, dass wir alles daran setzen, die Verheerenden Wirkungen dieser Krankheit zu bannen.

Bürgermeister Seitz dankt dem amtsführenden Stadtrat Professor Dr. Tandler und seinen Mitarbeitern für die Idee und die Durchführung dieses Werkes. Viele Beobachter der neuen Formen der Fürsorgeorganisation Wiens und insbesondere solche, die aus dem Ausland zum Studium nach Wien kommen, preisen oft diese Aktionen als ein humanitäres Werk guter Menschen. Nun, wir haben nicht den Ehrgeiz vor allem als gute Menschen zu gelten, wir fühlen uns als Krieger und Kämpfer gegen einen der gefährlichsten Feinde: die Tuberkulose. Diese Krankheit befällt allerdings zunächst Personen, die an Mangel an Nahrung, an Kleidung, an Wohnung und Schlaf leiden, sie ist eine Proletarierkrankheit. Aber die Bakterien machen auch vor den Türen der Besitzende nicht halt, die Tuberkulose wird zu einer Volksgefahr und ist daher im allgemeinsten Interesse mit allen Mitteln zu bekämpfen. Wien ist wohl die erste der Millionenstädte, die ihre Tuberkulosefürsorge auf neuer Grundlage aufbaut. Der Bürgermeister gedenkt aller der Männer, die dieses Werk geschaffen haben und erklärte die Anstalt für eröffnet.

Sodann führten Kinder einen von der Lehrerin Brandl einstudierten Reigen auf, worauf die Besichtigung der Küchenanlage, der Kinderabteilung der Schule, die für die Kinder eingerichtet ist und wo sie täglich Unterricht empfangen, unter der Führung des Direktors Dr. Poindecker erfolgte.